

Parteiaktiv zu Fragen von Wissenschaft, Technik und Praxis



Prof. Dr. Siegfried Hauptmann, Mitglied der SED-Kreisleitung und Prorektor für Wissenschaftsentwicklung, während seines Referates. Rechts daneben: Prof. Dr. Horst Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Dr. Dietmar Keller, Sekretär für Wissenschaft und Kultur. Foto: Swietek

In jedem Bereich fragen: Wo liegen unsere Reserven?!

„Die 13. Tagung des ZK der SED und die mathematisch-naturwissenschaftliche sowie medizinische Forschung an der Karl-Marx-Universität“ war das Thema eines Parteiaktivs, das am 14. Februar 1975 im Hörsaal der Hautklinik über 100 Parteiaktivisten vereinte. In Anwesenheit von Prof. Dr. Horst Richter, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Dr. Dietmar Keller, Sekretär für Wissenschaft und Kultur, den Sekretariatsmitgliedern Prof. Dr. Erhard Hezeltschneider und Nor-

bert Gastmann, sowie dem Sektorenleiter in der SED-Bezirksleitung Egon Simon hielt das Mitglied der SED-Kreisleitung und Prorektor für Wissenschaftsentwicklung der KMU Prof. Dr. Siegfried Hauptmann das einleitende Referat. Zu Beginn betonte der Redner: „Im Sinne der weitreichenden Hauptaufgabe, des sozialpolitischen Programms unserer Partei, stellte das Plenum auf entscheidenden Gebieten, so auch beim Zukunftsscheck Wissenschaft und Technik die Weichen bis ins Jahr 1990.“

Auf gute Ergebnisse konnte im Referat bei der Bilanz der wissenschaftlichen Arbeit des vergangenen Jahres verwiesen werden. So konnten allein 1974 122 Forschungsergebnisse aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen und medizinischen Bereich der KMU in die Praxis überführt werden, was gegenüber 1973 eine Steigerung auf das Vierfache darstellt. 1754 Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, 92 Monographien und 90 Lehrbücher gehören ebenfalls zur Erfolgsbilanz 1974.

„In der Grundlagenforschung“, so führte der Referent aus, „sind Leistungen von internationaler Rang anzustreben. Aus den langfristigen geplanten Vorhaben der Grundlagenforschung sind in größerem Umfang als bisher Aufgaben abzuleiten und zu bearbeiten, die möglichst kurzfristig praxis- und produktionswirksam werden. Es gilt, die Initiationsfunktion der Grundlagenforschung für die angewandte Forschung stärker auszubauen und ein einwandfreies Funktionsniveau der Kette Wissenschaft-Technik-Praxis zu garantieren.“ Der Hauptweg dafür sei die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Nutzern der Ergebnisse.

Der Redner stellte weiterhin fest, daß das Profil „des größten Teils der KMU in 35 Forschungsgebieten relativ klar zum Ausdruck kommt. Diese Forschungsgebiete oder Forschungsschwerpunkte sind die Basis für die Planung 1976-1980. Es gibt Fortschritte“, so fuhr der Redner fort, „bei der interdisziplinären Arbeit, vor allem zwischen Mathematikern, Physikern und Chemikern.“ Im Anschluß an das Referat überreichte der Prorektor für Wissenschaftsentwicklung dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung eine Mappe mit Forschungsvorstellungen zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung. Die sich anschließende konstruktive Diskussion, zu der sieben Genossen traten, war gekennzeichnet durch eine Vielzahl konkreter Vorstellungen,

wie, direkt ausgehend vom 13. Plenum, die wissenschaftliche Arbeit intensiviert und effektiver gestaltet werden kann.

So entwickelte zum Beispiel Prof. Armin Emsich, Sektion Biowissenschaften, Vorstellungen zur Erschließung von Reserven für eine stofffreie wissenschaftliche Arbeit. Dr. Günter Deweiß, Sektion Mathematik, beschäftigte sich mit dem Verhältnis von Grundlagen- und angewandter Forschung und ging u. a. auf Probleme der Schaffung wissenschaftlicher Schulen ein.

Auf die beachtlichen Leistungen der Neuerer der Universität bei der Rationalisierung der Ausbildungs- und Forschungsprozesse verwies Genosse Schlembach in seinem Diskussionsbeitrag. Er berichtete, daß jeder 14. Universitätsangehörige im vergangenen Jahr als Neuerer in Erscheinung getreten und seit 1974 eine stabile Aufwärtsentwicklung der Bewegung zu verzeichnen sei. Der erarbeitete Nutzen betrage in diesem Zeitraum 8,4 Millionen Mark. Als hervorragendes Beispiel bezeichnete Genosse Schlembach die Einrichtung der Intensivtherapiestation für schwerstoperierte Kleinkinder und Säuglinge an der Kinderchirurgischen Klinik der KMU. Durch beispielhafte Einsatzvorbereitung erfolgte die Übernahme der Station fast komplikationslos. Ebenfalls als vorbildlich bezeichnete der Diskussionsredner die Anstrengungen von Mitarbeitern des Physiologischen Instituts zur Einsparung von Volummitteln. Sie entwickelten ein für die Enzymforschung benötigtes Präparat, von dem nur ein Gramm auf dem kapitalistischen Markt 45 000 Mark kostet und konnten dadurch 150 000 Mark Volumittel einsparen.

Über die Verantwortung des Jugendverbandes bei der Vorbereitung der Studenten auf ihren Positionseinsatz sprach Genosse Meergans, Physikstudent im 4. Studienjahr. Dabei habe sich das Industriepraktikum vollaufbewährt und stelle eine echte

Bewährungsprobe für alle Studenten dar. Die sozialistische Industrie brauche nicht den Fachmann schlechthin, das habe das kürzlich beendete Praktikum erneut bewiesen. Benötigt werden wissenschaftlich gebildete Persönlichkeiten, bei denen fachliche Kenntnisse, weltanschauliche und klassenmäßige Grundhaltung sowie sittlich-moralische Verhaltensnormen eine feste Einheit bilden.

In seinem mit großem Interesse aufgenommenen Schlußwort umriß der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Prof. Dr. Horst Richter, die Schwerpunkte in der politisch-ideologischen Arbeit der Parteiorganisation: Es gehe in erster Linie darum, zu klären, warum die durch das 13. Plenum unserer Partei erhobene Forderung, die Frage der Intensivierung der Produktion in neuer Schärfe zu stellen, auch ungeschönt für die Wissenschaft gilt. „Es ist in jedem Bereich zu fragen, welche Reserven erschlossen werden müssen, um unseren Beitrag zur Lösung der von der 13. Tagung gestellten großen Aufgaben zu leisten.“

An der Spitze der Aufgaben stehe Erziehung und Ausbildung der Studenten als das Hauptfeld unserer Arbeit an der Universität. Der 1. Sekretär verwies darauf, daß in der ideologischen Arbeit immer von diesem Gedanken auszugehen sei und forderte auf, in den Sektionen neue Überlegungen anzustellen, wie die Studenten vor allem in den höheren Studienjahren, besser in das wissenschaftliche Leben eingeführt werden können. Dabei sei zu prüfen, wie die Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit der Studenten erhöht werden kann. Auf die Grundlagenforschung eingehend, hob Prof. Richter hervor, daß sie für die Universität von ersterrangiger Bedeutung sei. In diesem Zusammenhang sei die Pflege der Theorie sowohl für die Ausbildung der Studenten als auch für die Lösung der Probleme der Praxis unerlässlich.

Erich Mückenberger zu Gast an unserer Universität

Zusammen - ein Erfordernis

Anläßlich seines Besuches in Leipzig willte Genosse Erich Mückenberger, Mitglied des Politbüros und Vorsitzender der Zentralen Parteikontrollkommission beim ZK der SED in der vergangenen Woche an der Karl-Marx-Universität. Er wurde von Edith Gehre, Vorsitzende der Bezirksparteikontrollkommission begleitet.

Nach der herzlichen Begrüßung durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Prof. Dr. Horst Richter und den Rektor, Prof. Dr. Dr. Gerhard Winkler machten sich die Gäste auf einen Rundgang durch Hauptgebäude, Mensa, Seminartrakt und Hochhaus mit den modernen Einrichtungen des Universitätskomplexes vertraut.

In Gesprächen mit dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und dem Rektor sowie mit anderen Universitätsangehörigen informierte sich das

Politbüromitglied über Stand und Probleme bei der Ausbildung und Erziehung sozialistischer Hochschulabsolventen an der Karl-Marx-Universität. Dabei verwies er besonders auf die günstigen Möglichkeiten und materiellen Bedingungen des Neubaukomplexes, deren Nutzung es voll zu nutzen gelte.

Auf unseren Foto werden dem Gast Erinnerungsgeschenke überreicht. (v. r. n. l. Prof. Dr. Dr. Winkler, Erich Mückenberger, Prof. Dr. Richter) Foto: Fischer



Von Wolfgang Matte, Parteigruppenorganisator, GO Journalistik

Erich Honecker stellte auf der 13. Tagung fest, daß die Qualität der Parteiarbeit daran gemessen wird, wie es uns gelingt, die auf dem VIII. Parteitag formulierte Hauptaufgabe zu erfüllen. Worin besteht der Zusammenhang zwischen Hauptaufgabe und Studium? In erster Linie doch wohl in der bestmöglichen Befähigung für die Praxis, dem künftigen Wirkungsfeld der jetzigen Studenten. Das aber heißt für die Genossen Studenten: Erstes Anliegen unserer Parteiarbeit muß das Studium sein. Als Genossen ist es unsere Aufgabe, konstruktiv und offensiv mitzuwirken, das Studium mit höchsten Ergebnissen abzuschließen. Wir müssen uns also Gedanken machen, wo unsere Reserven liegen, wie wir diese Reserven nutzen können.

Das Besondere, das den Genossen Studenten auszeichnen muß, ist es, Vorbild zu sein für den parteilosen Kommilitonen. Wir wollen und müssen diese Vorbildwirkung systematisch erhöhen. Um das in der erforderlichen Qualität zu erreichen, müssen wir stärker als bisher die Hilfe der Hochschullehrer in Anspruch nehmen, sie im positiven Sinne „ausbeuten“, bzw. sie offen ansprechen, wenn diese Bereitschaft zur Hilfe noch nicht im erforderlichen Maße vorhanden ist. Unbetritten: Fragen des Studiums, der Studienhaltung und der Studienanzucht haben dabei das Primat. Doch sie bewegen uns nicht allein, schon deshalb nicht, weil sie nicht losgelöst von anderen existieren. Wie sieht es aus mit dem Verhältnis von Wissenschaftlern und Studenten, konkret: in der Parteiarbeit? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit? Das ist ein ideologisches Problem, von dessen Lösung es abhängt, welches Niveau diese Zusammenarbeit haben wird, wie partiell unsere Versammlungen sein werden, wie ernst wir uns als Genossen nehmen, wie wir unserer Vorbildwirkung gegenüber Parteilosen gerecht werden und schließlich: Mit welcher Qualität wir unser Studienziel erreichen.

Das 13. Plenum wies uns auf zwei Dinge hin, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind. Erstens hieß es, daß es darauf ankomme, überall klarzumachen, wie wichtig der subjektive Faktor bei der Lösung von Problemen ist. Es muß sich folglich jeder an seinem Platz überlegen, wie er persönlich zur Erfüllung der gestellten Aufgaben beitragen kann. Und daraus abgeleitet zweitens: Jeder Genosse muß für eine gute Parteiarbeit an der gesamten GO Verantwortung tragen. Das Studium ist Vorbereitung auf die zukünftige Tätigkeit, wenn man so will: Hier wird die Praxis geprobt. Aber nicht geprobt wird die Parteiarbeit, und wir müssen uns gerade durch gute Parteiarbeit auszeichnen, um das Studium als Probe auf die Praxis zu bestehen. Um diese Probe tatsächlich erfolgreich bestehen zu können, ist die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit auf der Basis eines echten Vertrauensverhältnisses zwischen Genossen Hochschullehrern und Genossen Studenten ein objektives Erfordernis. Dieses Vertrauensverhältnis aber muß geschaffen werden, sowohl von Studenten als auch von Wissenschaftlern, es existiert nicht a priori. Uns scheint, daß wir uns für dieses Ziel stärker engagieren müssen.



Sekretariat der SED-Kreisleitung besichtigte Modell von Grünau

Auf Einladung des Rates der Stadt Leipzig besichtigten in der vergangenen Woche die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung der KMU das Modell des Neubaukomplexes Leipzig-Grünau in der Leipzig-Information. In einem anschließenden Gespräch wurden Möglichkeiten der Erweiterung der interdisziplinären Arbeit und der engeren Zusammenarbeit von Stadt und Universität bei der Gestaltung des Neubaukomplexes Leipzig-Grünau erörtert.



Zahlreiche Messenstädter und ihre Gäste besichtigten bereits das Modell des Neubaukomplexes Leipzig-Grünau, das in der Leipzig-Information am Sachsenplatz aufgebaut ist. Foto: Findeis

Sie lesen:

3 Zu den neuen Lehrbüchern für das Grundlagenstudium

4 Wettbewerb um den „Besten Seminarleiter“ an der Sektion M/L

5 Für die aktuelle Argumentation: Staatsinteressen und Verträge

6 Bastei-Report: Zwischenbilanz im Baugeschehen